

Brockes, Barthold Heinrich: Der Herbst (1743)

1 Ich fuhr im Herbst, um in demselben der Welt veränderte
2 Gestalt,
3 Mit Lust und Andacht, zu beschauen, vergnügt nach meinem
4 kleinen Wald.
5 Ich sahe, wie der kalte Nord bereits mit Laub und Kraut
6 gehandelt,
7 Es schien der vormahls grüne Wald nicht mehr derselbe,
8 ganz verwandelt,
9 Der größte Theil der hohen Wipfel schien übergüldet, ob-
10 gleich grün
11 Indem noch nicht verbleichtes Laub noch hie und da dazwi-
12 schen schien.
13 Hier sah man gelb auf grünen Stellen, und grüne dort auf
14 gelben schön,
15 Dort in der bunten Nachbarschaft auch roht auf gelb- und
16 grünen steh'n.
17 Viel' deckt' ein Glanz, als ein Rubien, viel' Blätter waren
18 gelblich-bleich,
19 Viel' waren roht und grün gesprengt, viel' roht und grün
20 und gelb zugleich.
21 Die meisten waren nicht so schön, entfärbet, dunkel, falb
22 und braun,
23 Doch war der andern bunter Glanz um desto lieblicher zu
24 schau'n,
25 Im Gegensatz der Nachbarschaft, indem er, als auf dunklem
26 Grunde,
27 Als wär' es recht mit Fleiß geordnet, um desto mehr erhoben
28 stunde.

29 Auf dunkler Felder weiten Flächen,
30 Worauf, doch sparsam, hier und dar schon wieder grüne
31 Spitzen brechen,
32 Erblickt' man gelbes Schilf in Gräben, auch mancher

33 Dorn-Strauch läßt itzt schön,
34 Nebst seiner rohten Beeren Funkeln, die Menge bunter
35 Blätter seh'n.
36 Doch zeigt er auch die Stacheln schon, da er schon mehren-
37 theils entlaubt,
38 Und seines Schmucks, der sie verhüllte, durch Nebel, Wind
39 und Frost beraubt.

40 Da, wo mit der bedeckten Luft sich der Gesichts-Kreis
41 sanft verbindet,
42 Verliert er sich im klaren Duft, so daß man kaum die Grenzen
43 findet.
44 Es scheint, ob ruhe die Natur, und als wenn eine sanfte
45 Stille,
46 So daß sie uns fast sichtbar ist, das Feld, so weit man sieht,
47 erfülle.

48 Die Fluht, nachdem die Wasser-Linsen, und alles auf den
49 Grund gefallen,
50 Was erst auf ihrer Fläche schwamm, ist itzt im Herbst so rein,
51 so klar,
52 Als es in keiner Zeit vom Jahr.
53 Es scheint itzt mehr als sonst poliert, und gleicht itzt reinen
54 Berg-Krystallen,
55 Worinn sich, nebst des grünen Ufers nunmehr gelb-bebüsch-
56 ten Hügeln,
57 Auch Wolken, ja der ganze Himmel noch einst so rein und
58 klar sich spiegeln.

59 Es sind, im Herbst, in einer Landschaft nicht nur die Bäum'
60 im Gelben schön,
61 Sie sind zugleich, da alles kühl,
62 In ihrer Gelbe warm und schwühl,
63 Und als vom Sonnen-Glanz bestrahlt, auch wenn die Luft
64 bewölkt, zu seh'n.

65 Was mir zu dieser Zeit, im Herbst, an unsrer neu- gefärb-
66 ten Welt,
67 Auf Bäumen, an der Luft, auf Erden, es sey so nah' als weit,
68 gefällt,
69 Ist der gebrochne Schmuck der Farben, da in die Luft au
70 Kraut und Büschen,
71 In mahlerischer Harmonie, sie sich besonders lieblich mi-
72 schen.
73 Ein sanftes Trüb, ein duftig Wesen, dämpft das vorhero
74 stärkre Licht
75 Der hellern Farben, daß ihr Brand sich itzt gemählich
76 schwächt und bricht,
77 Wodurch sie bunt, doch matter scheinen, indessen doch
78 nicht minder schön,
79 In einer sanften Gluht zu sehn.

(Textopus: Der Herbst. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4305>)